



Für alle Bilder © Copyright: Victor Brigola. Weder die Fotos, noch die PDFs, noch Screenshots von Fotos und PDFs dürfen ohne Zustimmung von frei04 publizistik und des Fotografen je im Internet oder in anderer Weise benutzt werden.

marlowes,

www.marlowes.de, 15. Februar 2022

Foto-Essay „Notre-Dame du Travail“

<https://www.victorbrigola.com/>

Notre-Dame du Travail

Das heutige 14. Pariser Arrondissement entstand im 19. Jahrhundert, zum Teil als informelle Urbanisierung. Über den 1848-52 ausgebauten Westbahnhof, den heutigen Gare de Montparnasse, kamen Menschen nach Paris, in der Hoffnung hier Arbeit zu finden. Viele von ihnen waren Wanderarbeiter. Sie verdingten sich unter anderem für den Aufbau der Weltausstellungen, die ab 1855 fast im Zehnjahresrhythmus stattfanden. Diesen Arbeitern und ihrer Leistung ist die Kirche gewidmet, die nach Plänen von Jules Astruc 1898-1902 errichtet wurde. Der schlichte und schmucklose neoromanische Bau, direkt am Bahnhof gelegen, macht von außen nicht den Eindruck, als berge er Besonderes. Doch der Eindruck trügt. Die 47 Meter lange Kirche ist als Eisenkonstruktion errichtet, die im Innern offen gezeigt wird. Kaum nötig anzumerken, dass damit auch auf Gustav Eiffel und dessen zur Weltausstellung von 1889 errichteten Turm Bezug genommen wird. Weniger offensichtlich ist, dass für Notre-Dame du Travail die Decke des Palais de l'Industrie, eines für die Weltausstellung von 1900 errichteten Pavillons wiederverwendet wurde.

Die Kirche bekommt durch die Kombination der offenen, eleganten Eisenkonstruktion und den geschlossenen Kapellen etwas Berührendes. Diese Kapellen sind im Stil der Zeit, ohne hohen künstlerischen Anspruch bemalt und wirken heute kitschig. Sie vermitteln aber gerade in der Kombination mit der Konstruktion etwas von der Zeit in der die Kirche gebaut wurde – und erzählen auch etwas über die Menschen, für die sie errichtet wurde. Die stolz auf das gewesen sein mögen, was durch ihre Arbeit an Neuem entstanden ist, aber auch von einer Sehnsucht erfüllt gewesen sein mögen, die das Neue nicht stillen konnte.

Standen bislang in Victor Brigolas freier Arbeit die Kirchen und die Architektur der Nachkriegszeit im Mittelpunkt, so widmet er sich mit dieser Serie einem Bau der frühen Moderne, deren Wurzeln bis tief ins 19. Jahrhundert reichen.

















